

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 68.

Dienstag den 21. März 1893.

XI. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Freitag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserliche Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Mitte dieser Woche treten Reichstag und Abgeordnetenhause in die Osterferien ein, die sich bis zum 11. April erstrecken. Man hofft, die Sesssionen vor oder gleich nach Pfingsten schließen zu können. Freilich liegt in beiden Häusern noch viel Arbeitsstoff vor, indessen wird wohl manches unerledigt bleiben. Im Reichstag wird mit der Militärvorlage im Abgeordnetenhause mit den Steuergeetzen das hauptsächlichste Interesse erschöpft sein. Im Reichstag tritt möglicherweise ein rasches und plötzliches Ende ein, aber auch im Falle seines ungestörten Verlaufs wird unter dem Regenlassen des aufschiebbaren Stoffes die Session um Pfingsten geschlossen werden können. Das Abgeordnetenhause könnte noch in allerlei Schwierigkeiten mit dem Herrenhause gerathen, indessen glaubt man jetzt doch einem früheren Sesssionschluß entgegengehen zu können.

Die „Rölnische Zeitung“ bringt eine Notiz über die Besprechungen, welche im Abgeordnetenhause über das Wahlgesetz vor der zweiten Lesung im Plenum stattgefunden hatten, und führt aus, daß — wie im Abgeordnetenhause als feststehend angenommen werde — die nachträgliche Beilegung einer Verständigung seitens der konservativen Fraktion auf den Finanzminister Dr. Miquel zurückzuführen sei. Diese Annahme ist nach der „Kreuzzeitg.“ durchaus unzutreffend. Weber im Laufe der Kommissions-Verhandlung noch nach Beendigung derselben ist seitens des Finanzministers eine Einwirkung irgend welcher Art ausgeübt worden. Bei der Besprechung zwischen den Konservativen einerseits und den Nationalliberalen und Freikonservativen andererseits hat sich sofort ergeben, daß erstere an den Kommissionsbeschlüssen festhielten in der Hoffnung, eine möglichst große Majorität für sie zu vereinigen, während die Vertreter der beiden anderen Fraktionen eine Reihe von Aenderungen als Vorbedingung für die Annahme des Gesetzes erklärten. Somit mußte sofort der Versuch einer Verständigung als aussichtslos erkannt werden.

Der Jörn der rheinischen Nationalliberalen gegen den Finanzminister Miquel treibt gar wunderliche Blüten. So wird aus Düren gemeldet: „Eine hierselbst von Bürgern aller national gesinnten Kreise vorbereitete, großartig geplante Kundgebung zu Gunsten der Militärvorlage, welche über den Wahlkreis Düren-Jülich weit hinaus das rheinische Industrie-

gebiet umfassen sollte, wurde abgestellt infolge tiefer Mißstimmung, weil durch die veränderte Wahlgesetznovelle die nationalen Parteien sich dem Centrum rüchrislos geopfert sehen“. Das heißt also: weil ein paar Duzend Großkapitalisten nicht den Einfluß auf die Wahlen ausüben sollen, auf den sie Anspruch erheben, soll das deutsche Reich die als nothwendig erkannte Heeresverfärkung nicht erhalten. — Solche Politiker dürfen sich nicht wundern, daß sie niemand ernst nimmt. So spottet die „Röln. Volksztg.“ über die Forderung der „Röln. Ztg.“, daß zwischen Miquel und der nationalliberalen Partei ein scharfer Trennungstrieh gezogen werde, indem sie bemerkt: „Ob der Trennungstrieh gemacht wird, hängt davon ab, ob Herr Miquel Minister bleibt oder nicht. Bleibt er, oder rückt er gar auf, so wird insbesondere die „Röln. Ztg.“ aus dem Trennungstrieh sehr bald wieder einen Verbindungstrieh zu machen wissen. Man kennt das. Das bischen Wahlreform wird aber sicher nicht zu einem Duell Caprivi-Miquel führen. Erfolgt ein solches, so muß es um Fragen von größerer Tragweite sich handeln“.

Am 25. März soll in Mainz, wie der „Kreuzztg.“ authentisch mitgetheilt wird, nicht die konstituierende Versammlung eines Bundes süddeutscher Landwirthe stattfinden, sondern eine Versammlung aller süddeutschen Landwirthe. Die Süddeutschen wollen geschlossen in den „Bund der Landwirthe“ eintreten; eine Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland findet sicherlich nicht statt. Der Vorsitzende des Bundes, Herr v. Plöb, ist eingeladen, der Versammlung beizuwohnen.

Der Innungsanspruch zu Dessau hat an Staatsminister v. Koseritz eine Petition gerichtet, in welcher er denselben bittet, in dem Bundesrath dahin zu wirken, daß der Bundesrath diesmal den Beschlüssen des Reichstages in der Handwerkerfrage zustimmt; als von besonderer Wichtigkeit wird in der Petition der Befähigungsnachweis bezeichnet.

Wie nach der russischen Zeitung „Nowosti“ aus diplomatischer Quelle verlautet, sollen die Vorschläge zum deutsch-russischen Handelsvertrage seitens des deutschen Auswärtigen Amtes an die russische Regierung, wie folgt, lauten: Deutschland schlägt im Interesse Rußlands folgende Zugeständnisse vor: 1. Die Aänderung der Vorschrift des Fürsten Bismarck von 1887, nach welcher die Reichsbank keine russischen Werthe in Lombard annehmen darf; 2. den Zoll auf Getreide herunterzusetzen; 3. 20 % Zoll auf russisches Holz; 4. für alle anderen Waaren den gleichen Zoll wie für österreichische Waaren zu erheben. Deutschland dagegen verlangt von Rußland: 1. die Zollherabsetzung auf deutsches Eisen und Kohlen um 33 %; 2. zollfreie Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen deutscher Herkunft. Von den 30 nach der „Freis. Ztg.“ aufgestellten Gegenforderungen Deutschlands fehlen hier noch also 28, wenn die Nachricht der „Nowosti“ richtig ist.

Nach einer der „Voss. Ztg.“ aus Bukarest zugehenden Meldung sind die der Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Handelsvertrages im Wege stehenden redaktionellen Formfragen gelöst. Die Bevollmächtigten Rumäniens reifen von Berlin nach Wien zur Weiterführung der Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn.

Der Tod Ferrys rief in den parlamentarischen Kreisen von Paris eine lebhaftere Erregung hervor. Die republikanischen Mitglieder der Kammer und des Senats haben einstimmig den

großen Verlust der Partei gerade in dem Augenblick hervor, wo Ferry im Begriff stand, die ihm gebührende Stellung im öffentlichen Leben wieder einzunehmen. Die Morgenblätter erkennen nahezu ausnahmslos den großen Verlust an, welchen die Republik durch den Tod Ferrys erlitten. Die „Estafette“ sagt, in der herrschenden Anarchie der Geister sei Ferry als der nothwendige Führer der abgeirrten Demokratie erschienen. Sein erhabenes Denken wies unwiderstehlich auf die Genugthuung hin, welche Frankreich von der Weisheit, der Thatkraft und dem Willen seiner Staatsmänner erwarte. Allein er habe sich vor den Verirrungen eines lärmenden Patriotismus zu bewahren gewußt; er sei als ganzer Mann von jeglicher Egotheit freigestanden, die „Debats“ heben hervor, Ferry sei eine geistige Macht gewesen, das Land werde vielleicht bebauern, sie nicht mehr zu besitzen. Die radikalen Organe erkennen im allgemeinen die hervorragenden Geistesgaben Ferrys an, wenn sie auch bezüglich seiner Politik Vorbehalte machen. Die „Justice“ konstatiert, Ferry habe thatkräftig an den Kämpfen theilgenommen, welche die Republik zum Siege geführt. Die konservativen Blätter führen aus, der Tod Ferrys reise eine große Lücke in den Reihen der republikanischen Partei, sein Wirken sei aber dem Vaterland unheilvoll gewesen, denn dadurch, daß er den Religionsunterricht aus der Schule vertrieben, habe er zur Demoralisation des Landes beigetragen. — Der „Figaro“ theilt mit, Carnot habe geäußert, mit Ferry sei eine der werthvollsten Reserven der Republik hingegangen. — Im Senat hielt der Vizepräsident Merlin eine Ansprache zum Gedächtniß Ferrys, und führte aus, der Tod Ferrys sei ein großer Verlust für den Senat und ganz Frankreich. Der Verstorbene widmete sein ganzes Leben der Vertiefung der staatsbürgerlichen Freiheiten, der Größe und Ausdehnung Frankreichs, der Entwicklung und Befreiung der menschlichen Vernunft. Er verdiente den Namen eines wahren Staatsmanns und hätte Frankreich noch große Dienste leisten können. Der Senat hörte diese Ansprache in tiefer Bewegung an. Der Kredit für das Leichenbegängniß wurde mit 233 gegen 30 Stimmen bewilligt und die Sitzung zur Befundung der Trauer aufgehoben. Auf Antrag des Ministeriums nahm auch die Kammer mit 296 gegen 170 Stimmen einen Kredit von 20 000 Franks zur Bekleidung des Leichenbegängnisses Ferrys auf Staatskosten an. Vaudry d'Alphon von der Rechten bekämpfte allein die Vorlage. Die Kammer beschloß, am Befestigungstage keine Sitzung abzuhalten. Die Befestigung ist auf Montag festgesetzt und soll in Fouchamp in den Vogesen erfolgen.

Ein im „Figaro“ veröffentlichter Brief schildert die Lage in Dahomey als eine sehr gefährdete, die Sterblichkeit unter den Truppen sei überaus groß.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 18. März 1893.

Die Nachrichten von der Verwaltung der preussischen Staatsbergwerke, Güten und Salinen von 1891/92 werden für erledigt erklärt, die Gesetzentwürfe, betr. die Aufhebung der Stollgebühren im Bezirke des Konsistoriums Rassel, betr. den Vorsitz im Kirchenvorstande der katholischen Kirchengemeinden im Geltungsbereiche des Reichsrechts und betr. die Aufhebung des § 124 Absatz 2 der Medizinalordnung für Frankfurt a. M. werden in einmaliger Schlussberatung angenommen.

Den Schluß der Tagesordnung bildet der mündliche Bericht der Agrarierkommission über die Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, dahin gehend: Das Herrenhaus wolle

gewesen, löste sich jetzt endlich in einen Strom von Thränen. Getrig und unaufhaltsam brachen sie hervor und tränkten die Rosen.

Sie wußte nicht, wie lange sie auf der feuchten Erde gekniet, die Arme um den Hügel geschlungen und den Kopf auf denselben ruhend, als sich leise eine Hand auf ihre Schulter legte und sie ihren Namen nennen hörte. Sylvia schrak zusammen und schaute auf, vor ihr stand die Baronin.

„Sylvia, hier muß ich Dich finden zu solcher Stunde, auf der kalten Erde, Du machst ja Dich und uns unglücklich. Schnell, komm, daß ich Dich zu Bett bringe, Deine Kleider sind feucht, und Deine Hände eiskalt.“ Sie hatte bei diesen Worten die vollständig Widerstandslose emporgezogen, ihren Arm um sie geschlungen und führte sie langsam vom Kirchhof hinweg.

„Das hat mir wohlgethan, Tante Maud, ach sehr wohl“, flüsterte Sylvia, „aber was macht Herbert, schläft er noch?“

„Er schläft unruhig, aber Mama ist bei ihm und will die Nacht auch durchaus an seinem Bette bleiben, Du siehst also, daß er in den besten Händen ist. Du mußt Dich unbedingt niederlegen, mein Liebling — ich stehe sonst für garnichts!“

„Ich will gehorchen sein, Tantechen, doch müßt Ihr mir versprechen, mich sofort zu rufen, wenn Herbert nach mir verlangen sollte.“

Nachdem die Baronin dieses Versprechen geleistet, ließ sich Sylvia, im Schlosse angelangt, wie ein Kind zu Bett bringen, aber obgleich todesmatt, kam doch kein Schlaf in ihre Augen und unruhig warf sie sich auf ihrem Lager hin und her.

Ihre zu aufgeregten Nerven malten ihr schreckliche Bilder. Sie sah den Marquis, wie er ihr zuerst in Madrid gegenüber gestanden, in voller Kraft und männlicher Schönheit, sah ihn strahlend von innerem Glück, als sie sich später näher getreten, und dem süßen Wahne einander einst ganz anzugehören hingegen hatten.

(Schluß folgt.)

Sylvia.

Erzählung von G. Salvati.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Wie benahm sich denn Euer Herr bei dem Anblick d

Damen auf jener Terasse?“
Der Herr Marquis trug stets ein Fernglas bei sich, durch das hat er lange nach den Damen geschaut und einige Mal unverständliche Worte vor sich hingemurmelt, wie er es in letzter Zeit so häufig gethan.“

„Und wie kam es, daß Euch nie jemand gesehen, nicht einmal der Förster oder einer seiner Beamten?“

„Mein Herr wählte stets die einsamsten und abgelegensten Wege, so —“

„Schöpftet Ihr durch dies wunderbare Gebahren Eures Herrn denn gar keinen Verdacht“, rief der Professor, „ahntet Ihr nicht, daß er nur in dieser Gegend weilte, um einen bestimmten Zweck zu verfolgen?“

„Wie konnte ich das? Der Herr Marquis war ja immer so menschenscheu und wunderlich, ich glaubte, daß er des Aufenthaltes in dieser Landeinsamkeit, eine seiner seltsamen Ideen, bald überdrüssig werden und wir bald abreisen würden, weiter zu seinen Verwandten. Wer hätte gedacht, daß es so kommen konnte!“

Lucius war überzeugt, daß der Diener die Wahrheit sprach, sein ganzes Wesen zeugte von großer Einfältigkeit, und hätte der Marquis kaum eine unpassendere Begleitung für sich wählen können.

Jetzt trat Weidmann ein, welcher auf die Schreckenskunde, die junge Gräfin liege erschossen im Walde, herbeigeeilt war, und nun, den Abglanz der Freude, daß diese furchtbare Nachricht sich nicht bestätigt, noch auf dem Gesichte, von Sylvia kam.

Mit wenig Worten theilte Lucius dem alten Forstmann den Inhalt des eben gepflogenen Gespräches mit und schloß:

„Nicht wahr, lieber Weidmann, Sie fahren noch heute nach R. . . und machen dem Gericht Anzeige von dem Vorgefallenen. Die Leiche des Marquis mag vorläufig hierher geschafft werden, ich will mit dem Kastellan dieserhalb noch Rücksprache nehmen. Doch da kommen die Wagen schon“, wandte er sich zum Fenster, „und auch der Arzt muß jeden Augenblick anlangen. Also — ich verlaß mich auf Sie, lieber Weidmann“, mit diesen Worten reichte er dem Förster die Hand und eilte hinaus.

XVII. Kapitel.

Es war einige Tage später um die zehnte Abendstunde. Auf Wunsch der jungen Gräfin hatte man die Leiche des Marquis still und unbemerkt nach Sonnenuntergang auf dem, an den Park stoßenden Dorffriedhof ins Grab gesenkt. Niemand war dem Sarge gefolgt, die frieblichen Klänge der Sterbeglocke hatten ihn nicht begleitet, kein Kranz, keine Blume, die seine letzte Behausung schmückte.

Da huschte unbemerkt eine große dunkle Gestalt durch die, in grauer Dämmerung liegenden Gänge des Parkes. Jetzt öffnete sie die Thür, welche zum Kirchhof führte und trat ein. Unschlüssig blieb sie einen Moment stehen, und schaute sich um und schritt dann schnell an der Mauer entlang, auf einen vollständig isolirt daliegenden frischen Erdbügel zu. Hier kniete sie nieder, zog unter ihrem Mantel einen Kranz weißer Rosen hervor und, nachdem sie dieselben auf das Grab gelegt, faltete sie ihre Hände und murmelte ein inbrünstiges Gebet.

In dem matten Sternschimmer, durch die duftige Luft, die behre Stille in diesem Garten der Todten gewann die Erscheinung einen fast überirdischen Reiz. Ihre schwarzen Haare hatten sich gelöst und umrahmten ein geisterbleiches Gesicht, aus welchem die Augen verklärt zum Himmel schauten.

Sylvia — denn sie war es — hatte ihr Gebet beendet. Der furchtbare Seelenschmerz, vereint mit den körperlichen Schmerzen, welche die Wunde am Arme ihr bereitete, und die sie zu verbergen ihres leidenden Gattenwegen bisher ängstlich bemüht

seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die preussische Regierung im Bundesrath unter allen Umständen gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland Stellung nimmt.

Die Kommission beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung.

Der Berichterstatter Graf v. d. Schulenburg weist bei Begründung des Kommissionsantrages darauf hin, daß dieser einstimmig gefaßt sei. Das Haus sei wohl berufen, die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten. Ueberdies handle es sich im gegenwärtigen Fall nicht nur um den größten Einzelstaat, sondern um den einzigen Nachbar Rußlands. In der Petition sei gesagt, der Abschluß eines Handelsvertrages würde Erregung und Unzufriedenheit hervorrufen. Dagegen lasse sich kaum etwas einwenden, es sei eben die Wahrheit. Aber wenn man darin eine Drohung finden wolle, so müßte er gegen diese Unterstellung die Petenten in Schutz nehmen. Ihre Loyalität sei über jeden Zweifel erhaben. Die Petition sei ausgegangen von Männern, die gewohnt und berufen seien, im Frieden die Hand an den Pflug, im Kriege die Hand an das Schwert zu legen.

Vom Oberbürgermeister Dr. Baumbach ist den Antrag gestellt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Graf v. Klenow führt aus, durch den russischen Handelsvertrag würden nicht allein die Interessen der Industrie und der Landwirtschaft bedroht, sondern auch der Handel des Ostens. Er bitte die Regierung, die jetzige Handelspolitik zu verlassen, welche die Landwirtschaft ruiniere. Gegenwärtig würde kein konservativer Abgeordneter für den Vertrag mit Oesterreich stimmen.

Oberbürgermeister Dr. Baumbach erklärt, die Entscheidung über den russischen Handelsvertrag werde nicht in diesem Hause, sondern im Reichstage fallen, und dort sei die Situation für ihn durchaus günstig. Er hoffe, daß der Kanzler die jetzige Handelspolitik mit Kraft und Energie fortführen werde, dann werde er mit seinen politischen Freunden den Kanzler freiwillig unterstützen. (Lachen). Der russische Handelsvertrag sei eine Armeewerth. (Widerstand). (Widerstand).

Graf Mirbach erklärt, daß seine Freunde im Reichstage nur geringen Erfolg für den österreichischen Handelsvertrag gestimmt hätten, und daß sie es deshalb für erforderlich erachteten, dem russischen Handelsvertrag gegenüber, der das platte Land und auch den kleinen Kaufmann schädige, rechtzeitig ihre Interessen wahrzunehmen. Der reine Konsument sei ein Phantastengebilde der Manchestermänner. Die Landwirtschaft in Preußen sei der größte Produzent und daher auch der größte Konsument für alle andern Zweige. KonzeSSIONen gewähre man nur einem Verbündeten, und Rußland sei kein Verbündeter. Die KonzeSSIONen, die es uns bieten können, seien unzureichend. Er empfehle dringend die Annahme des Kommissionsantrages, weil dadurch der Wunsch des Hauses entschiedenen Ausdruck erhalte.

Oberbürgermeister Becker erklärt das Haus in der Frage nicht für kompetent.

Graf v. Guleburg-Prassen weist daraufhin, daß das Bortum des Hauses geeignet sei, die Stellung der Staatsregierung im Bundesrath zu stärken.

Ministerpräsident Graf v. Schulenburg erklärt, er bedaure, wegen der schwebenden Verhandlungen auf die Fragen nicht näher eingehen zu können. Auf die Fassung der Petition, unter allen Umständen gegen den Handelsvertrag Stellung zu nehmen, würde die Regierung nicht eingehen können. Er hoffe jedoch, daß es sich nicht um diesen Ausdruck handle, sondern nur um die Aufforderung an die Regierung, die Interessen der Landwirtschaft bei den schwebenden Verhandlungen zu berücksichtigen. Einem Antrage in diesem Sinne zu widersprechen, habe die Regierung keine Ursache; das habe er bereits im Abgeordnetenhaus erklärt, und er wiederhole es hier.

Der Antrag Baumbach wird abgelehnt, der Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Präsidentenwahl und kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 18. März 1893.

Das Haus genehmigt die Vorlage, betr. die Verwaltungsgerichte (Einsetzung von Kammern für Steuerfachen) in dritter Lesung ohne Debatte.

Es folgen Petitionen. Von diesen werden die Petition eines Gerichtsdieners wegen Aenderung des Pensionsgesetzes, die Petition der Fabrikbesitzer Freese und Genossen in Berlin wegen Uebertragung des Eigentumsrechts an den gesamten Wasserläufen auf das Reich oder die Einzelstaaten, die Petition eines Stabesbeamten auf Aenderung des Verfahrens bei Ausbreitung von Stipendien, die Petition von Hausbesitzern in Altona und Otensen um Aenderung des Einkommensteuergesetzes durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Mehrere Petitionen wegen Beseitigung der Gemeindevertretung für katholische Pfarrgemeinden werden der Regierung als Material überwiesen. Eine Petition von Lehrern um Anrechnung auswärtiger Dienstzeit wird der Regierung zur Ermägung überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Petitionen.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 18. März 1893.

Auf der Tagesordnung: erste Beratung der Novelle zum Militärpensionsgesetz.

Kriegsminister v. Kallenberg-Stachau begründet die Vorlage. Sie entspreche den vorjährigen Resolutionen des Hauses auf Erhöhung der Kriegszulagen und Fortsetzung der Pension in höherem Betrage seitens der im Civil- und Kommunaldienst Stehenden. Eine Vorlage auf Erhöhung der Pensionen der Invaliden aus der Zeit von 1870/71 werde dem Hause nach den Osterferien zugehen.

Abg. Pieschel (natlib.) stimmt dem Entwurfe zu, obgleich dieser nicht weit genug gehe.

Abg. Hartmann (deutschkons.) kündigt für die Kommissionsberatung noch weitergehende Wünsche seiner Freunde an, vor allem durchgehende Erhöhungen der Pensionen auch für die Hinterbliebenen. Ferner müsse es nicht nur für die niederen Pensionen eine Grenze geben, bis zu der die Pension nicht der Civilbezüge halber verfürzt werden dürfe (bis 3000 Mk.), sondern auch für die höheren Offiziere.

Abg. v. Schönning (deutschkons.) will die Bestimmungen des Gesetzes mit rückwirkender Kraft auch denjenigen Offizieren zu gute kommen lassen, die schon in der ersten Hälfte des Krieges 1870 verwundet wurden, denen also nur ein Kriegszug angerechnet werde.

Abg. Seelig (freis.) befürwortet Berücksichtigung der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere.

Generallieutenant v. Spitz weist daraufhin, daß diesem Wunsche schon in dieser Vorlage entsprochen sei.

Abg. Gräber (Centr.) wünscht, daß für die unteren Chargen mehr getan werde, daß zwischen Kommunaldienst und Reichs- oder Staatsdienst unterschieden werde, sei ganz unbegründet.

Abg. Richter (freis.) führt aus, daß die Pensionslast durch diese Vorlage um 5 Millionen gesteigert werde. Er wolle aber auf die Sache nicht näher eingehen, da angesichts der bevorstehenden Reichstagsauflösung das Gesetz nicht mehr zustande kommen dürfte.

Die Abgg. Menger und Graf Douglas (deutschkons.) treten noch für weitere Verbesserungen zu Gunsten der Pensionsberechtigten ein.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.): Richter habe mit seinen finanziellen Ausführungen nur eine Wahlrede halten wollen, um mit einem Plattenfängerlied die alten Offiziere mit Pensionsversprechungen auf Kosten der Reichskasse zu sich herüberzuziehen. Diese würden aber dem Rattenfänger von Hagen nicht folgen.

Abg. Richter (freis.): Die Deflamation des Vorredners passe auf ihn um so weniger, als er die erste Anregung zur Besserstellung der Invaliden gegeben habe. Ein gutes Herz hier zu bekunden, sei leicht; man müsse aber auch die Börse haben, um die Versprechungen zu erfüllen. Es fehle jetzt sogar an Mitteln zu den nothwendigsten Kulturaufgaben.

Abg. Ahlwardt (Antif.): Der Invalidenfonds sei nicht hoch genug bemessen worden. Man könne aber die Mittel leicht durch die progressive Einkommensteuer schaffen. Auch die Lage der unteren Beamten, namentlich der Gefängnisbeamten, sei zu bessern.

Abg. Richter (freis.): Die Ausführungen Ahlwardts zeigten, daß dieser von dem Entstehen des Invalidenfonds gar nichts wisse. Wegen des Vorschlags einer progressiven Einkommensteuer möge sich Ahlwardt mit seinen hohen Sinnen auseinandersetzen.

Abg. Ahlwardt (Antif.): Wenn 1. 3. 500 Mill. aus der französischen Kriegsschuldigung genommen worden wären, dann würde

heute für große soziale Zwecke eine Milliarde verfügbar sein. (Gelächter links). Ja, da kommen Sie wieder mit Ihrem widerwärtigen Lachen. Das ist bei Ihnen wohl das Vorgefühl der Beschneidungsschmerzen? (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Bemerkung zur Ordnung). Die Regierungen hätten damals auch mehr gefordert, aber die Börsenjuden hätten nicht mehr zur Verfügung stellen wollen, um die Kontrolle nicht zu verlieren.

Abg. Richter (freis.): Eine Erhöhung des Invalidenfonds würde nur zu einer Vermehrung der Schulden geführt haben; die Last wäre aber dieselbe wie heute.

Der Entwurf wird an die Budgetkommission verwiesen.

Die Verlängerung des Zollprovisoriums mit Spanien und Rumänien wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Montag: Dritte Beratung des Etats. Interpellation Menzer betr. Rückgang des Tabakbaues. Schluß 5 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1893.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte am Sonnabend Vormittag das Atelier des Professors Begas. Später empfing der Kaiser den Professor Raschdorf und wohnte dann den Offizier-Reitskunds-Besichtigungen beim Garde-Kürassierregiment, sowie beim 2. und dem 1. Garde- Dragonerregiment bei. Zum Frühstück verblieb der Kaiser beim Offizierkorps des 1. Garde- Dragonerregiments.

— Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen noch einmal nach dem Jüterbogener Schießplatz begeben, um dort einen Versuchsschießen beizuwohnen. Es soll nämlich an besetzten eisernen Panzerplatten von außergewöhnlicher Schwere, welche auf Marmorblöden und Eisenstäben ruhen, die Durchschlagskraft der Geschosse erprobt werden. 300 Meter vom Ziele entfernt wird für den Kaiser zwecks eigener Beobachtung ein Sicherheitsstand errichtet.

— Das deutsche Kaiserpaar wird 10 Tage in Italien bleiben; 5 in Rom, 2 in Neapel und 1 in Florenz. Die andern beiden Tage werden für die Hin- und Rückreise verwendet werden. In den Gewässern von Neapel wird sich gelegentlich der Ankunft der kaiserlichen Gäste ein Geschwader unter dem Befehl des Herzogs von Genua befinden.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben auf das Bittgesuch des Vorstandes der Berliner Arbeiterkolonie dieser Anzahl 500 Mark aus ihrer Schatzkammer überwiesen.

— Die „Nordsee-Ztg.“ dementirt auf Grund ihrer Erkundigung an zuständiger Stelle in Kiel die Nachricht der „N. R. K.“, Prinz Heinrich werde Ende dieses Sommers nach Berlin resp. Potsdam übersiedeln, um seinen kaiserlichen Bruder zu entsaften.

— Beim Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Freitag eine Abendgesellschaft statt, zu der Diplomaten, Offiziere und Parlamentarier geladen waren. Es waren u. a. der französische Botschafter, der serbische und der brasilianische Gesandte erschienen. Von Parlamentariern waren mehrere erschienen, deren Anwesenheit sehr bemerkt wurde, so Dr. Lieber vom Centrum.

Das Präsidium des Reichstags war durch den Grafen Ballestrem, den freisinnigen Abg. Dr. Baumbach vertreten. Zur Stelle waren außerdem die Polen v. Roscielski und Donimirski, die Nationalliberalen von Bennigsen und Schneider-Hamm, der freikonservative von Reubell und der konservative Freiherr von Mantuffel, daneben zahlreiche andere Konservative. Von der brennenden Tagesfrage, der Entscheidung über die Militärvorlage war, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge nicht die Rede. Man beschäftigte sich zunächst mit von der Politik recht weit abliegenden Gegenständen.

— Seit einigen Tagen ist in den Blättern die Rede davon, daß mehrere in höheren Kommandosstellungen sich befindende Offiziere um ihren Abschied eingekommen seien. Dem Vernehmen nach soll sich unter der Zahl jener hohen Offiziere auch der kommandirende General des 7. Armeekorps v. Albedyll befinden, ebenso der in Bromberg stehende Generalleutnant v. Albedyll, ferner der Generalmajor v. Heydewitz (Braunschweig), der Kommandeur der 22. Division, Generalleutnant v. Goetze, endlich der Gouverneur von Köln, Generalleutnant v. Schopp.

— Am Sonnabend fand eine Besprechung unter Mitgliedern der freisinnigen und der Volkspartei über die in diesem Jahre in Christiania abzuhaltende interparlamentarische Friedenskonferenz statt. Ausnahmslos war man der Meinung, daß diese Konferenz auch von Deutschland aus beschickt werden müsse. Der Zusammentritt der Konferenz ist für Ende Juli in Aussicht genommen. — Wir gönnen den Herren die interessante Reise von Herzen und wünschen ihnen recht schönes Wetter dazu.

— Der „Post“ zufolge hat das Gesetz betreffend die Verlegung des Landes-Buchtages die königliche Sanktion erhalten. Es tritt am 1. April in Kraft; demnach fällt der auf den 26. April angelegte Buchtag fort. Nach dem neuen Gesetz gilt der Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag als Buchtag, in diesem Jahre der 22. November.

— Die landessträchtige Versammlung der Freunde der politischen Union findet am 5. und 6. April in Berlin statt.

— In Stade ist der frühere Reichstagsabgeordnete, Justizrath Weber, gestorben, einer der Mitbegründer der nationalliberalen Partei.

— Der freikonservative Abgeordnete Dr. Arendt vermählt sich in dieser Woche mit Olga Morgenstern, der Tochter der Frau Lina Morgenstern.

— Die Petitionskommission des Herrenhauses beantragt durch den Berichterstatter Herrn Grafen von Pfeil-Hausdorf beim Plenum die eingegangenen sechs gleichlautenden Petitionen um staatliche Prüfung der jüdischen Geheimgesetze der königlichen Staatsregierung zur Prüfung und Berücksichtigung zu überweisen.

— Ueber den bereits von uns mitgetheilten Antrag des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Friesen ist in der letzten Sitzung der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags verhandelt worden. Der Antrag wurde schließlich von dem Freiherrn v. Friesen zu Gunsten eines in demselben Sinne gehaltenen Antrages des Dr. Mehnert zurückgezogen; derselbe ist inzwischen bereits im Reichstage eingebracht worden. Der Antrag lautet: die verbündeten Regierungen zu eruchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reiches untersagt wird. Der Antrag ist von folgenden Fraktionsgenossen der drei Antragsteller Dr. Mehnert, Freiherrn v. Friesen und Freiherrn v. Hammerstein unterstützt: Bod (Minden), Böhv. v. Busse, Graf v. Carmer, Graf zu Dohna-Schlöbitten, Baron v. Gusek-Labladen, Gahn, v. Henk, v. Jagow (Potsdam), v. Jagow (Rühstädt), Graf v. Kleist-Schmenzin, Freiherr von Malzhahn-Banselow, Freiherr v. Mantuffel, v. Massow, v. Not-

mann, v. b. Osten, Reichsgraf v. Bückler, Febr. v. Schleinitz, Graf v. Schlieffen-Schwandt, v. Schönning, v. b. Schulenburg-Beckendorf, Stöder, Freiherr v. Tettau, Wichmann, v. Winterfeldt-Menklin, v. Wisberg.

— Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich auf den Antrag des Magistrats damit einverstanden, daß der Stadtsyndikus Eberty, der seit dem 31. Oktober 1872 dem Magistrat angehört, vom 1. Juli d. J. ab in den Ruhestand versetzt werde. Sie bewilligte ihm ein über die gesetzliche Pension hinausgehendes Ruhegehalt von 9000 Mk. jährlich und beschloß zugleich, ihm zum „Stadialtesten“ zu ernennen.

— Der Untersuchungsrichter hat nach der „Staatsb. Ztg.“ die Haftentlassung des Herrn Karl Paasch gegen 10 000 Mark Kaution angeordnet, obwohl die Staatsanwaltschaft dem Antrage auf Haftentlassung gegen Sicherheit widersprochen hatte. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Beschwerde gegen den Beschluß des Untersuchungsrichters eingelegt. Die Entscheidung der zuständigen Strafkammer steht noch aus.

— Der 18. März wurde in Berlin auch diesmal, wie alljährlich, mit den üblichen Leitartikeln der Freisinnspresse und des sozialdemokratischen „Vorwärts“, sowie mit Niederlegung von Kränzen an den Gräbern der Märzgefallenen aus dem kleinen Kirchhof in Friedrichshain gefeiert. Bemerkenswerth ist nur, daß bei den Demonstrationen auf dem Kirchhof in letzter Zeit der radikale Liberalismus von der Sozialdemokratie ganz und gar in den Hintergrund gedrängt worden ist. Hier herrscht seit Jahren fast ausschließlich die rothe Schleife, daneben auch das Schwarz der „Zielbewußten“. Dieser Wechsel der Staffage ist ein getreues Abbild der Entwicklung, die der Liberalismus genommen hat vom 18. März 1848 zum 18. März 1871, dem Kommuneraufstand in Paris! Diesem gilt auch in erster Linie der Festartikel des „Vorwärts“.

— Feldwebel Kühne von der Schutztruppe in Ostafrika ist in dem letzten Gefecht bei Mandera gefallen.

Breslau, 18. März. Die Handelskammer beschloß, den Reichstag um Ablehnung der Buchergesetznovelle zu ersuchen.

Dresden, 18. März. König Albert ist vormittags nach Prag gereist zur Erzherzogin Maria Josepha, woselbst die prinziplich Georgische Familie schon seit gestern versammelt ist.

Ausland.

Bern, 18. März. Das Bundesgericht verweigert die von Deutschland begehrte Auslieferung des wegen Anstiftung zum Meineide verfolgten Sozialdemokraten Köpfer auf Grund des Artikels 4 des schweizerischen Auslieferungsgesetzes, indem die inkriminierte strafbare Handlung überwiegend einen politischen Charakter trage.

Rom, 18. März. Vor dem Palais, in welchem der Gesandte der Vereinigten Staaten wohnt, plakte heute Morgen eine große Petarde. Das Gebäude ist beschädigt, Personen sind nicht verletzt. Das Gerücht, es handle sich um ein Attentat auf die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten ist unbegründet. Die Gesandtschaft befindet sich in einem anderen Gebäude.

Paris, 18. März. Die heutige Verhandlung des Panama-Bestechungsprozesses begann unter weniger zahlreicher Beteiligung des Publikums. Der Verteidiger Baihaut, Rousseau, bestritt, daß Baihaut die Summe von 375 000 Franken erpreßt, Baihaut habe seinen Einfluß nicht verkauft, sondern das ihm dargebotene Geschenk angenommen. Einige Senatoren empfahlen Constans Kandidaten zum Senatspräsidium.

Petersburg, 15. März. Das Projekt der Einbeziehung Finnlands in das russische Zollsystem wird dem Reichstage demnächst zugehen und soll bereits am 1. Juli 1893 in Kraft treten. — Der Generalinspektor der russischen Staatsbahnen, Oberst Wendrich, wird bereits in allernächster Zeit zurücktreten und durch den Oberingenieur Fürsten Hilkow ersetzt werden.

Petersburg, 18. März. Giers wird bestimmt zu Otern hier erwartet. Um diese Zeit sollen verschiedene Balancen in der Diplomatie befestigt werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. März. (Zwangsvorleistung). Die 580 Morgen große Besitzung des Herrn Ludwig Tokarski in Folgowo wurde im Versteigerungstermin am 13. d. Mts. für 120 000 Mk. vom Besitzer Meller in Stam gekauft. 30 000 Mk. Hypothekenschulden fielen aus.

Marienwerder, 18. März. (Der Kreisstag) versiedete in seiner heutigen Sitzung bezüglich der Besetzung des hiesigen Landrathsamts auf das Vorschlagsrecht und bat einstimmig, den jetzigen Verwalter, Assessor Brüdner, zum Landrath zu ernennen.

Aus dem Kreise Stuhm, 17. März. (Das 60jährige Priesterjubiläum) feiert in diesem Jahre Herr Pfarrer Baranowski in Tiefenau, Bez. Stuhm. Derselbe ist im Jahre 1805 geboren und ist noch voll und ganz bei verhältnißmäßig guter Gesundheit die Seelsorge in seiner Gemeinde aus.

Danzig, 17. März. (Reicher Nachfang). Heute kam eine ganze Dampferladung frischer von Helener Fischern gefangener Aachle hier an. Der Preis für die schöne frische Waare betrug nur 80 Pfennig pro Pfund.

Danzig, 18. März. (Centralverein westpreussischer Landwirthe). Die Generalversammlung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe hat in der Währungsfrage folgende Resolution Holz angenommen: die Staatsregierung wird erucht, im Bundesrath dafür einzutreten, daß zwischen Deutschland, England, dem lateinischen Münzband und den Vereinigten Staaten von Amerika die Verpflichtung vereinbart werde, 1) kein Papiergeld und keine Goldmünzen unter 20 Franken bzw. 20 Mark in den Verkehr zu bringen, — 2) die in den Staaten vorhandenen Goldstücke und Scheine unter 20 Franken bzw. 20 Mark möglichst bald einzuziehen, — 3) an Stelle des eingezogenen Gold- und Papiergeldes, Kurant Silber unter internationaler Festsetzung des Werthverhältnisses zum Golde auszugeben.

Braunsberg, 17. März. (Verurtheilung wegen Nahrungsmittelverfälschung). Ein hiesiger Kellner und Bierpaffer hatte, um höheren Profit beim Ausschank zu erzielen, Gästen Bier vorgelegt, welches mit Spülwasser gemischt war. Er wurde wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Tilsit, 18. März. (Das Nemeleis) hat sich um 1/4 Uhr nachmittags rudweise in Bewegung gesetzt.

Bromberg, 17. März. (Das Kanalisationsprojekt) für Bromberg ist, wie Oberbürgermeister Bräse in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mittheilte, von der entsprechenden Ministerialinstanz genehmigt worden, unter zwei Bedingungen: 1. daß die Wasserleitung gleichzeitig in Angriff genommen wird, 2. daß Rieselfelder angelegt werden.

o Posen, 18. März. (Das Ehrengericht der Rechtsanwälte) verhandelte heute von 3 1/2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen einen Rechtsanwalt aus Krone a. Br. Zu der Verhandlung waren drei Zeugen, darunter einer aus Dresden, geladen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. März 1893. — (Personalien). Der Oberlandesgerichtsrath von der Bede in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Kiel versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Kasimir Stachowski in Culm ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen.

Der Zahlmeisterkapitän Feldwebel Schwarz vom Infanterieregiment von Börde ist nach Graudenz versetzt, beauftragt Wahrnehmung der Zahlmeistergeschäfte einer vakanten Stelle im 141. Infanterieregiment. Der Oberleutnant der Börde von demselben Regiment ist als Lazarettinspektor auf Probe nach Graudenz einberufen worden. Zu dieser vakanten Stelle hatten sich, wie uns mitgeteilt wird, 32 Bewerber gemeldet.

(Ernennung.) Dem bisherigen Kreisarzt im Schlochau Kreis Magister ist die Kreisarztstelle Thorn, welche derselbe seit dem Tode des Kreisarztes Sidler verwaltete, definitiv übertragen worden.

(Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.) Bestanden hat der Postfellede Wobig in Danzig die Sekretärprüfung. Verlesen sind der Postpraktikant Raeder von Bromberg nach Tüchel, die Oberpostassistenten Krüger von Neumark nach Thorn und Heimer von Dirschau nach Marienwerder und die Postassistenten nach Danzig nach Dirschau, Scholz von Danzig nach Ratibor und Pfahl von Graudenz nach Stettin. In den Ruhestand tritt der Ober-Telegraphenassistent Dunder in Bromberg. Entlassen ist der Postgehilfe Radtke in Hiesenburg. Angenommen sind zu Postgehilfen Dopsch in Gollub und Pollon in Forde.

(Die Oberförsterstelle) zu Hagenort im Regierungsbezirk Danzig ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu besetzen.

(Herr Bürgermeister Schuster) hat heute die Stelle seines bisherigen Wirtens verlassen, um sein neues Amt als Erster Bürgermeister von Nordhausen anzutreten.

(Außerordentliche Stadtverordnetenversammlung am 18. März.) Anwesend waren 20 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren Rämmerer Stachowicz und Stadtbaurath Schmidt. — Stv. Steuerinspektor Henkel als stellvertretender Vorsitzender eröffnet die Sitzung, indem er Herrn Prof. Voethle entschuldigt und hierauf dem Stv. Wolff das Wort zum Referat über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses erteilt. Die Versammlung genehmigt die bereits in der letzten Nummer gemeldeten Vergabungen. — Ueber den städtischen Haushaltsplan pro 1893/94 berichtet in Abwesenheit des Referenten für den Finanzausschuss dessen Stellvertreter Stv. Adolph. — Die Gesamtausgaben des Haupt-Kämmerei-Haushaltsplans betragen 618 600 Mk., (13 900 Mk. mehr als im ablaufenden Verwaltungsjahre). Was die Einnahmen anlangt, so werden Mehreträge von der Fortwärtung (Uebererschuss um 3600 Mk. höher auf 33 000 Mk. veranschlagt), aus der Gasanstalt (Uebererschuss um 10 000 Mk. höher auf 40 000 Mk. veranschlagt), erwartet. Ferner sind als Einnahmen angelegt: Für Uebererschuss der Uferkasse 3680 Mk., Zinsen von ausstehenden Kapitalien 93 235 Mk. und Uebererschuss der Ziegelei 2150 Mk. Der Bedarf an Gemeindefeuern bezieht sich nach diesen Vorschlägen (ohne die Straßensanierungs- und Kanalanlagenbeiträge) auf 292 930 Mk. Demnach sind 3000 Mk. Kommunalsteuern weniger aufzubringen, als im ablaufenden Etatsjahre. Rämmerer Stachowicz bemerkt, daß anbetreffend der Kosten, die den Hausbesitzern durch Kanalisation und Wasserleitung in diesem Jahre erwachsen werden, eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer nicht eintreten soll. Bei Tit. I Pos. 2b des Ausgabe-Etats: „dem zweiten Bürgermeister 300 Mk. Remuneration als unbesoldeter Beigeordneter“ erklärt Stv. Fejerabend, er halte es für widerständig, wenn einem unbesoldeten Beamten eine Remuneration gewährt werde. Aus diesem Grunde stimme er dagegen. Die betreffende Position wird gegen die Stimme Fejerabends genehmigt. Bei Beratung der Position 6 Tit. VI desselben Etats: „Zur Ueberwachung öffentlicher Versammlungen 120 Mk.“ beantragt Stv. Cohn die Streichung der 120 Mk. und begründet dies damit, daß Polizeikommissar Finkenstein die Ueberwachung besorgen könne. Der Antrag wird abgelehnt. Referent Stv. Adolph beantragt zu Tit. V der Einnahmen: direkte Gemeindefeuern, den jüdischen Geistlichen von der Abgabe der Gemeindefeuern zu befreien und ihn somit den christlichen Geistlichen gleichzustellen, die von den Gemeindefeuern befreit sind. Rämmerer Stachowicz entgegnet, es handle sich darum, ob der Rabbiner als Geistlicher anzuerkennen sei. Stv. Wolff meint, ohne das Wort zur Sache selbst zu ergreifen, daß der Rabbiner ebenso kirchliche Funktionen verrichte wie jeder andere Geistliche. Der Antrag wird durch Abstimmung angenommen. Mit dieser alleinigen Veränderung in der Einnahme wird der Haushaltsplan pro 1893/94 genehmigt und die Kommunalsteuer für das neue Etatsjahr mit 290 pCt. der Staatssteuer festgesetzt.

(Physikalische Demonstrationen.) Der zweite Vortrag des Herrn Finn hatte einen bedeutend zahlreicheren Zuhörerhaufen herbeigezogen, als der erste, sei es, daß die Vorführung des ersten Abends in weiteren Kreisen empfehlend gewirkt, sei es, daß die Besucher von den Experimenten über Induktions-Elektrizität besonders hohe Erwartungen hegten. Derartige Voraussetzungen wurden denn auch nicht getäuscht, die Demonstrationen waren in der That wiederum brillant. Herr Finn erklärte zunächst, auf welche Weise Elektromagnetismus erzeugt wird, und zeigte die Wirkungen eines Elektromagneten von 250 Ampere Stromstärke. Ueberausend war die Fernwirkung desselben. Vor allem dazu geeignet, die Eigenschaften der Induktions-Elektrizität zu erläutern ist der Ruhmkorffsche Funkeninductor. Er besteht aus einem Eisenkern, welcher letzterer bei dem Apparate des Herrn Finn etwa einen Zoll stark und 50 Centimeter lang. Der Eisenkern ist mit einem 150 000 Fuß langen Kupferdraht umwickelt und darüber führt eine Kupferspirale seinen Drahtes. Wird durch einen elektrischen Strom der Eisenkern elektromagnetisch gemacht, so erzeugt der Strom und zugleich der Magnetismus einen momentanen Induktionsstrom in der äußeren Kupferspirale. Wird der Strom unterbrochen, so wird der Eisenkern magnetfrei und dadurch in der äußeren Spirale ein zweiter elektrischer Strom induziert. Mit Hilfe des Induktionsapparats zeigte Herr Finn eine Reihe interessanter Versuche; so das Funkenspiel der Induktionsströme an Leydner Flaschen und die Wärmewirkung des Induktionsstromes. Hierauf gelangte ein Modell zur Vorführung, welches den Elektromagnetismus als Triebkraft veranschaulichte. Sehr schön waren die Versuche mit den Geißlerischen Röhren, die zu den farbenprächtigsten Erscheinungen der Experimentalphysik gehören. Da der elektrische Funke innerhalb der Röhre infolge der Luftverdünnung nur wenig Widerstand findet, so erscheint der ganze Glaskörper mit farbigem Lichte gefüllt. Zum Schluß fanden die sogenannten Pulvischen Vacuum-Röhren eingehende Besprechung und Vorführung. — Der dritte Abend der Physikalischen Demonstrationen war den Erscheinungen auf optischem Gebiet gewidmet. Mit Hilfe des elektrischen Projektionsapparates wurde die Spektralanalyse, das Spektrum des elektrischen Lichtes und die sogenannten neuen Relieffspektren vorgeführt. Daran schloß sich die Veranschaulichung einer Serie vorzüglicher und interessanter Mondphotographien, welche unter eingehender Berücksichtigung der Topographie des Mondes erst in neuester Zeit mit Hilfe verbesserter Apparate aufgenommen wurden. Besonders belehrend und unterhaltend waren ferner die mikroskopischen Darbietungen und die polygrammischen Versuche. Auch dieser letzte Vortrag fand den wärmsten Beifall der zahlreichen Zuhörerhaft. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, mit Wenigthuung auszusprechen, daß alle an die Demonstrationen des Herrn W. Finn geknüpften Erwartungen sich glänzend erfüllt haben. Mit gutem Gewissen kann deshalb Herr Finn Dank und Anerkennung für die genuss- und lehrreichen Abende ausgesprochen werden.

(Schauturnen.) Das erste Schauturnen der Jugendabtheilung, welches am Sonntag Abend in der städtischen Turnhalle unter der Leitung des Herrn Schütz abgehalten wurde, kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Zu den Vorführungen der 19 Jüglings hatten sich etwa 100 Zuschauer eingefunden. Eröffnet wurde das Schauturnen durch einen Aufmarsch in Gegenzügen und derselbe durch Formation eines W (Wilhelm) und einer II abgeschlossen. Hierauf wurde in Sektionen halbzuweilige und in ganzen Zügen aufmarschirt. Es folgte dann allgemeines Hingetturnen an Barren, Pferd und Strecktafel. Die zweite Kiege führte eine Musterriege am Barren vor, worauf die erste Kiege eine Musterriege am Reck stellte. Nachdem noch eine gemischte Musterriege sich am Pferd gezeigt hatte, erfolgten militärische Freiübungen mit Säben und Hapieren und Krailleurübungen. Den Schluß bildete Kürturnen an sämtlichen Geräten.

(Sterilisierte Milch.) Unserer Mittheilung in der letzten Nummer über die sogenannte „Dauermilch“, bei welcher alle darin enthaltenen Bakterien durch den Sterilisierungsprozeß getödtet worden sind, ist noch nachzuführen, daß bereits jetzt Herr Bädermeister Max Szepanski, Gerechtstraße 6, den Verkauf solcher für Kinder und erwachsene Kranke zuträglichem Milch übernommen hat. Auf Verlangen wird durch den betreffenden die Milch auch nach jeder Bagnisation Westpreußens geliefert.

(Verpachtung.) Zur Verpachtung der Chaußeegeldbestelle Lubianen stand heute beim königl. Landrathamt Termin an. Es waren 3 Bieter erschienen. Das Meistgebot gab der bisherige Pächter Bartczynski mit 3765 Mk. ab.

(Der neue Schraubendampfer „Emma“ wurde am Freitag Abend durch den Schiffsbauer Ganott von der Nothhelling in die Weichsel gebracht; der Stapellauf ging ohne jeden Unfall glücklich von statten. Der Dampfer „Graf Rolke“ schleppte darauf den Keuling oberhalb der Dampferfähre an den Sommerstationsort, wo die letzten zur Vollendung des Dampfers noch erforderlichen Arbeiten ausgeführt werden. Am Sonnabend sollen die Probefahrten beginnen.

(Desertirt) sind am 17. d. Mts. die Musketiere Anton Schmidke und Joseph Vorfuß vom der 1. Kompagnie des Inf.-Regts. von Vorde.

(Diebstähle.) Ein Schuhmacherlehrling stahl einem Arbeitsgenossen eine silberne Taschenuhr, veräußerte dieselbe und verjübelte den Erlös. Es erfolgte nach Feststellung der That sache die Verhaftung des leichtsinnigen Menschen. — Ferner wurden dem Uhrmacher Herrn Lange in der Schuhmacherstraße aus seinem Geschäftslokale 40 Taschenuhren gestohlen. 23 der gestohlenen Uhren sind bereits wiedererlangt. Der Nachwächter der Fabrikvorstadt hielt in derselben Nacht ein Individuum an, welches in einem Tuche Gegenstände trug. Leider ergriff in demselben Augenblick unter Zurücklassung des Tuches, in dem sich die Uhren befanden, der Unbekannte die Flucht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Paket mit Weim auf dem neustädt. Markt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,62 Meter über Null. Das Wasser steigt schnell, der Hochwasserstand ist gezogen. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Weichsel“ mit voller Ladung Getreide aus Ploetz und sieben mit Steinen beladenen Galle und Baten. Abgefahren sind die Dampfer „Bromberg“ mit Spiritus und Gütern, „Danzig“ mit Spiritus, „Fortuna“ mit Weizen, „Alice“ mit Roggen und Spiritus, „Weichsel“ mit Getreide und „Prinz Wilhelm“ mit einer Ladung Möbel, sämtliche Dampfer nach Danzig, die ersten fünf Dampfer hatten volle Ladung.

(Dittloschin, 19. März. (Personalien.) Der Grenzaufseher Schalapski zu Dittloschin wird am 1. April 1893 in gleicher Eigenschaft nach Orabia und der Grenzaufseher Eichstät zu Orabia am dieselben Tage ebenfalls in gleicher Eigenschaft nach Dittloschin versetzt.

Männigfaltiges.

(In der Anklagesache gegen den früheren Berliner Bankier Hugo Löwy) ist nunmehr ein neuer Termin auf den 4. April anberaumt worden. Das Reichsgericht hatte bekanntlich das erste Urtheil aufgehoben, weil nicht ersichtlich war, aus welchen Gründen man das Vorliegen eines betrügerischen Bankerotts verneint hatte. Von der Entscheidung dieser Frage hängt auch die Fortsetzung des Verfahrens gegen den Kriminalkommissarius v. Arnould ab. Letzterer befindet sich noch immer in Untersuchungshaft.

(Einen stürmischen Verlauf) nahm eine am Freitag in Berlin abgehaltene Versammlung weiblicher Angehöriger in kaufmännischen Geschäften. Es waren etwa 600 Personen, auch Männer anwesend. Nach einer lebhaften Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, auf gesetzlichem Wege eine Regelung der Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe herbeizuführen. Außerdem wurde die Gründung eines Vereins der Handlungsgehilfinnen beschlossen.

(Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses) vom 14. März verdient folgende Episode aus dem Dunkel des stenographischen Berichts in das Licht der Tagespresse gebracht zu werden:

Abg. Parisius: M. Herr! Wir haben den Antrag gestellt unter 4a auf Nr. 108.

Bei den Wahlen zum Hause der Abgeordneten und bei den Wahlen zu den Gemeindevertretungen in den Stadt- und Landgemeinden ist die Abstimmung geheim, und dann folgen Modalitäten der geheimen Abstimmung. Ich kann mich keinen Illusionen darüber hingeben, daß der Antrag abgelehnt werden wird.

(Lebhafte Unruhe. Andauernde Rufe: Lauter!)
Ach, meine Herren, machen Sie doch keine Dummheiten!
(Große Heiterkeit.)

Verzeihen Sie, meine Herren, es war natürlich eine nicht beabsichtigte Aeußerung; ich bitte zu entschuldigen.

(Lolche des Präsidenten.)
Vizepräsident v. Benda: Ich möchte den Herrn Redner darauf hinweisen, daß in diesem Saale Dummheiten überhaupt nicht gemacht werden.

(Stürmische Heiterkeit. Lolche des Präsidenten.)

(Die Soldaten kommen!) Eine Küchenfee in Eleganz, so erzählt der dortige „Anzeiger“, hatte sich einen bösen Finger zugezogen und war infolgedessen gezwungen, Aufnahme im städtischen Krankenhaus nachzusuchen. Hier verschlimmerte sich der Zustand des Fingers so sehr, daß sich der Krankenhausarzt zu dessen Abnahme gezwungen sah. Unter Hülfeleistung eines zweiten Arztes wurde die Amputation vollzogen, nachdem das Mädchen chloroformirt war. Die Dosis mochte etwas zu scharf gewesen sein, denn die Patientin erwachte nicht sobald aus ihrem todähnlichen Zustande. Verschiedene Mittel waren schon versucht, und die Ärzte begannen bereits ängstlich zu werden, als sich einer von ihnen zu dem Ohre des Mädchens neigte und hineinrief: „Marie die Soldaten kommen!“ Und siehe da, Marie schlug mit einem Male die Augen auf und blickte fragend um sich.

(Zur Vorsicht) mahnt folgender Unfall, der einem kräftigen Manne das Leben kostete. Viele Leute haben die Gewohnheit, auf offene Wunden ein Pechpflaster zu kleben; namentlich geschieht das in der Landbevölkerung. Ein Arbeitermann in Zehlendorf hatte ebenfalls eine ansatz unbedeutende Wunde mit Pech zugeklebt; bald stellte sich Entzündung ein, und als der Arzt endlich hinzugezogen wurde, ordnete derselbe wegen hochgradiger Blutvergiftung sofortige Ueberführung nach einem Berliner Krankenhaus an. Dort ist der Aermste unter qualvollem Leiden am Sonnabend gestorben.

(Dampfkefselexplosion.) Sonnabend Vormittag 10 Uhr fand in Köln in der Maschinenfabrik von W. Duester in der Peterstraße eine Dampfkefselexplosion statt, bei welcher 3 Personen schwer, zwei leicht verwundet wurden. Ein Mann wurde verschüttet und ist wahrscheinlich todt.

(Erschossen.) Der ehemalige Reitknecht Ludwig II., Gesselschwerdt, hat sich in seiner Wohnung in München erschossen. Er war als Zeuge in einer Ehrenbeleidigungsklage des Hofraths Klug gegen die „Neuesten Nachr.“ geladen, war bis 10 Uhr im Zeugenzimmer, entfernte sich dann höchst erregt nach Hause und erschoss sich. Er war schon längere Zeit herzleidend, auch zeitweilig geistesgestört.

(Zahlungseinstellung.) Die bedeutende 50 Jahre bestehende Bollwaarenfirma J. C. Reichmann u. Komp. in Mitau hat ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva sind angeblich sehr beträchtlich. Kobz und das Ausland sind theilhaftig.

(Oberbürgermeister Zelle in Escarpins!) Bei dem letzten Feste, welches die „größte“ Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung im Englischen Hause gab, erregte es bei der Erklärung der Speisekarte viel Heiterkeit, als allerlei anzügliche Bemerkungen auf einen Stadtverordneten gemacht wurden, der bei dem letzten Hofball in Wadenstrümpfen z. erschien. Dem Oberbürgermeister Zelle, der bei diesem kommunalen Feste zugegen war, soll bei diesen anzüglichen Bemerkungen über Escarpins etwas schmal zu Muth gewesen sein, denn auch er erschien in dieser neuen Hoftracht. Die Sache hat eine interessante Vorgeschichte. Zu dem letzten großen Hofesse waren die Einladungen ziemlich zahlreich an die Vertreter der Stadt ergangen; Oberbürgermeister Zelle wandte sich nun, so erzählt man sich in unterrichteten Kreisen, an das Hofmarschallamt mit der Anfrage, in welcher Kleidung die Vertreter der Stadt zu erscheinen hätten. Es wurde ihm die Antwort zu Theil, in der neuen Hoftracht. Herr Zelle trat nun wieder mit dem Hofmarschallamt in Verbindung, er wies darauf hin, daß er keine Macht hätte, die Mitglieder zu veranlassen, Escarpins anzulegen und machte ferner allerlei Vorstellungen. Das Hofmarschallamt hatte nun ein menschliches Mitleid; in seiner Antwort hob es hervor, daß man nur Werth darauf lege, daß er, der Herr Oberbürgermeister selbst, sich mit Wadenstrümpfen schmücke. So geschah es denn auch, und Herr Zelle soll sich tabellos in der neuen Hoftracht präsentirt haben. Herr Zelle soll sich dadurch Freunde im „Rothen Haus“ zwar nicht zugezogen haben. Zu einem kommunalen Konflikt dürfte es aber über die Wadenstrümpfe des städtischen Oberhauptes nicht kommen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 19. März. Die „Patria“ will von gerichtlichen Erhebungen wissen, die wegen Vergiftung des päpstlichen Arztes Cecarelli gegen einen Verwandten desselben und gegen eine der Aristokratie angehörige Dame eingeleitet seien.

Newport, 19. März. Eine Depesche des „New York Herald“ meldet aus Balparaiso, daß 3000 Mann unter dem Befehl des General Tellos stehende brasilianische Regimentsgruppen durch föderalistische Streitkräfte unter General Lavarez in der Nähe von Ypacaray völlig in die Flucht geschlagen worden seien. Nach dem Kampfe habe Lavarez eine Truppenabtheilung den Fliehenden nachgeschickt, eine zweite Division in der Richtung auf Santa Ana nach der Grenze von Uruguay entsandt. Der Ort Legud sei vom General Hipolito mit einer größeren Truppenmacht besetzt gehalten.

Telegramme.

Warschau, 19. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,34 Meter.

Warschau, 20. März. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 3,00 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. März	18. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—35	215—75
Wechsel auf Warschau kurz	214—60	215—30
Preussische 3% Konjols	87—50	87—60
Preussische 3 1/2% Konjols	101—30	101—20
Preussische 4% Konjols	107—50	107—60
Polnische Pfandbriefe 5%	67—20	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97—70	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	192—30	193—
Oesterreichische Banknoten	168—50	168—60
Weizen gelber: April-Mai	150—70	152—
Mai-Juni	152—	153—20
Iso in Newport	76—1/4	76—7/8
Roggen: Ioto	130—	131—
April-Mai	132—20	133—50
Mai-Juni	134—	135—20
Juni-Juli	135—20	136—50
Rübol: April-Mai	50—90	50—60
Sept.-Oktbr.	51—80	51—10
Spiritus:		
50er Ioto	55—	55—80
70er Ioto	35—30	35—90
70er März	34—	34—30
70er April-Mai	34—10	34—50
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 18. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3627 Rinder (dabei 73 Schweben), 4428 Schweine (darunter 445 Dänen), 9184 Hammel. — Das Rindergeschäft entwickelte sich nur langsam, weil ein großer Theil der Schlächter noch mit Borräthen vom Mittwoch versehen war; für Exportzwecke war rege Nachfrage; ca. 2400 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 54—57, 2. 47—52, 3. 42—46, 4. 36 bis 40 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde trotz unbedeutenden Exportes geräumt. 1. 59—60, 2. 57—58, 3. 55—56 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig zu etwas besserten Preisen. 1. 56—60, ausgefuchte Waare darüber; 2. 50—55, 3. 40—49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Hammel erzielten bei schleppendem Handel unveränderte Preise, hinterließen aber Ueberstand. 1. 35—38, beste Lämmer 42, 2. 30—34 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

Rdnigsberg, 18. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 St. Ioto kontingentirt 53,00 Mk., nicht kontingentirt 33,25 Mk.

Dienstag am 21. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 02 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 14 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 22. März.
Neustädtische evangelische Kirche:
Abends 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andrießen.

Louis Brandner
Java-Kaffee
in Preislagen von Mk. 1,70—2,10 pr. 1/2 Kilo erfreut sich infolge seiner anerkannten Vorzüge „feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit“ dauernd der Gunst des konsumirenden Publikums. Die Niederlage für Thorn befindet sich bei Hugo Claas.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielek, Frankfurt a/M.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute Vormittag 9 1/2 Uhr ist
unser innigstgeliebter

Conrad

im Alter von 1 Jahr 10 Monat
durch den Tod erloscht worden.
Dies zeigen an
die tiefbetrübten Eltern
Amtsrichter **Wilde** und **Frau.**

Allen denjenigen, welche uns bei
dem Hinscheiden unserer Tochter
und Schwester **Martha Haertle**
so viel Theilnahme bezeugten und
ihre bei der Beerdigung der hie-
sigen Ueberreste auf dem Kirchhofe
die letzte Ehre erwiesen haben,
namentlich Herrn Pfarrer **Meltz**
für seine trostreichen Worte am
Grabe, sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Möcker den 20. März 1893.
M. Schröder nebst Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kennt-
nis gebracht, daß der **Wohnungswechsel**
am 1. und der **Dienstwechsel** am 16. April
d. J. stattfinden.
Hierbei bringen wir die Polizeiverord-
nung des Herrn Regierungspräsidenten zu
Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in
Erinnerung, wonach jede Wohnungsverän-
derung innerhalb 3 Tagen auf unserem
Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwider-
handlungen unterliegen einer Geldstrafe bis
zu 30 Mark eventl. verhältnismäßiger Haft.
Thorn den 16. März 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Die auf den Bahnhöfen Thorn Haupt-
bahnhof, Thorn Stadt, Ottlofsch, Lauer,
Schönsee, Briesen und Hohentrich entbeh-
lich genormten **Bahnsteigknoten** sollen
einzeln oder zusammen freihändig verkauft
werden.
Die fraglichen Knoten können bei den
betreffenden Bahnmeistern angesehen werden.
Einige Kaufanträge sind an uns zu
richten.
Thorn den 17. März 1893.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 18. März 1893 sind ge-
meldet:

a. als geboren:

1. Franz, Sohn des Arbeiters Johann
Johann, 2. Anton, S. des Schiffgehilfen
August Preuß, 3. Emilie, T. des Buch-
bindergehilfen Ferdinand Witt, 4. Leopold,
S. des Zimmergehilfen August Pohl, 5.
Hanna, T. des Feldwebels Karl Cohn, 6.
Jakob, S. des Kommissionsraths Eitan Kiewe,
7. Pelagia, T. des Leberzuchtlers Roman
Klabinski, 8. Antonie, unehel. Tochter, 9.
Helene, T. des Arbeiters Augustus Palenski,
10. Norma, T. des Postassistenten Otto
Kremte, 11. Boleslaus, S. des Sattlers
Joseph Dejowski, 12. Erwin, S. des
Bahnmeisters-Diätars Carl Schröder, 13.
Billy, S. des Bädermeisters Waldemar
Gast, 14. Erich, S. des Kaufmanns Franz
Larrey, 15. Sigismund, S. des Schuh-
machermeisters Johann Rolfowski, 16.
Erich, S. des Restaurateurs Paul Schulz,
17. Leo, S. des Eigenthümers Franz
Baczowski, 18. Christine, unehel. T. 19.
Emma, T. des Eigenthümers Ludwig Seegler,
20. Elisabeth, T. des Polizeiergeanten
Friedrich Troyle.

b. als gestorben:

1. Martin, 2 J. 3 M., S. des Kauf-
manns Gustav Prager, 2. Wilhelmine
Otkiewicz geb. Wilska, 66 J. 9 M. 4.
Hospitalitin Karoline Knöfelius, 75 J. 8 M.
5. Olga, 3 M., T. des Schneiders Gustav
Dittke, 6. Holzpermeier Wilhelm Gedanke,
27 J. 3 M., 7. Albert, 1 M., S. des Ar-
beiters Wilhelm Bayer, 8. Ww. Minna
Simon geb. Wolff, 74 J. 11 M. 9. Paul,
5 M., S. des Musikers Simon Murawski,
10. Karl, 11 Jahre 1 M., S. des Arbeiters
Carl Kronig.

c. zum ehelichen Anzeiger:

1. Briefträger Hermann Füllbrandt-Mit-
schkau und Vertha Ghmilinski - Witonia,
2. Arbeiter Reinhard Fetzke-Kuhheim und
Wilhelmine Wigle-Treufelde, 3. Cigarren-
arbeiter Rudolf Muzel und Emilie Collier,
beide in Prenzlau, 4. Feisner Friedrich
Weiß und Auguste Werner - Bufowicz, 5.
Arbeiter Wilhelm Bahr und Ernestine Ge-
linski, beide in Grabowo, 6. Arbeiter
Friedrich Nathan und Ottilie Stenzel, beide
in Waltershausen, 7. Hoboist Hermann
Büsenitz und Auguste Krause, beide in
Strausberg, 8. Kaufmann Max Bünchera
und Hedwig Heise - Berlin, 9. Schaffner-
Aspirant Heinrich Rettig und Elisabeth
Felmann, beide in Mader, 10. Pferde-
bahnkassierer Rudolf Reimann und Clara
Riebart, 11. Sergeant-Trompeter Adolph
Groschmann und Augusta Wangel, Schneider
August Blaumann und Marianna Schal-
towski, beide in Mader.

d. ehelich sind verbunden:

1. Prakt. Arzt Dr. med. Oskar Boen-
heim mit Johanna Girsch, 2. Kaufmann
Max (Mendel) Goldmann und Betty Levy,
3. Wirtshausgehilfe August Wozz mit Elia-
beth Wittlich, 4. Rittergutsbesitzer und
Lieutenant der Reserve Franz Schroeter mit
Elise Gogheim, 5. Kaufmann Moriz Moses
Dorothea Borchardt.



Heute Abend 6 Uhr starb nach
kurzem Krankenlager im 38. Lebens-
jahre mein geliebter Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater und
Schwager, der Chausseegelderheber

Reinhold Gollub,

was hiermit betrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Leib. Chausseehaus, 18. März 1893.
Die Beerdigung findet Dienstag
den 21. März nachmittags 2 Uhr
vom Leibitscher Chausseehaus auf
dem Kirchhof zu Rogowko statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Stanislaus Hawelski in Thorn
ist am 18. März 1893 nachm. 5 Uhr
30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter Kaufmann **M.
Schirmer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigerfrist
bis **15. April 1893.**

Anmeldefrist
bis zum **2. Mai 1893.**

Erste Gläubigerversammlung
am **17. April 1893**

vormittags 9 Uhr
Terminzimmer Nr. 4 des hiesigen
Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungs-
termin

am **16. Mai 1893**

vormittags 9 Uhr
dieselbst.

Thorn den 18. März 1893.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Krankenkassen-Beiträge werden von heute
ab an jedem Wochentage außer Sonn-
abend in den Vormittagsstunden von
8-12 Uhr angenommen. An den Nach-
mittagen findet eine Erhebung der Bei-
träge nicht statt.
Thorn den 10. März 1893.

Der Vorstand.
F. Stephan, Vorsitzender.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 21. d. Mts.
von 10 Uhr ab
werde ich im Auftrage des Konkursver-
walters die zur J. Willamowski'schen Kon-
kursmasse gehörigen Bestände an
Weiß-, Woll- und Pugwaaren
im Laden **Greitstraße Nr. 37** an Meist-
bietende versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden
dieselben billigt ausverkauft.
S. Hirschfeld.

Jede Hausfrau,

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, muß in allererster
Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner neuesten
patentirten Dampf-Weißbrenn-Reinigungs-Maschine werden die Federn
gewaschen, gedämpft, desinfiziert, getrocknet und von allem Schmutz
und Bakterien durch Chemikalien, Nap- und Trodenhitze befreit.

Hillers Kunst- und Schönfärberei,
chem. Wäscherei, Hohestr. 11.

Bürsten- u. Pinselabrik

von
Paul Blasejewski.

Empfehle mein
gut fortirtes
Bürsten-
Waarenlager
zu den
billigsten
Preisen.
Gerberstr. 35.

Marienburger Geldlotterie.

Haupt-
gewinne 90000, 30000, 15000 Mk.,
Ziehung am 13. April. Originallosse à 3
Mk. 25 Pf., halbe Anthelle à 1 Mk. 75 Pf.
Außerdem empfehle ich hierzu Anthelle à
10 Pf., 11 Stück für 1 Mk., worauf man
im günstigen Falle für 10 Pf. 1500 Mark
gewinnen kann.

Ernst Wittenberg,
Lotteriekomplioir, Seglerstraße 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Hotel „Drei Kronen.“

Am 9. d. Mts. habe ich das hier selbst am Markt
gelegene

Hotel „Drei Kronen“

übernommen und die Verwaltung desselben meinem Schwieger-
sohn Herrn

M. von Wolski

übertragen. Es wird das Bestreben desselben sein, durch
gewissenhafte, prompte Bedienung sich Vertrauen zu erwerben,
und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum dem komfortabel aus-
gestatteten Hotel geneigtes Wohlwollen wieder zuzuwenden zu wollen.

Thorn den 16. März 1893.

W. Choraszewska.

Meine Privatklinik,

zur Behandlung chirurgischer Erkrankungen und Frauenkrankheiten eingerichtet, und
meine Wohnung befindet sich von jetzt ab im eigenen speciell für die Zwecke der
Klinik erbauten Hause
Friedrichstraße 30,
am Ende der Katharinenstrasse.

Dr. L. Szuman.

Wer nervös ist,
trinke
nur
reinen
Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee
bester Kaffeezusatz.
PATENTIRT

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Banstr. 4.

Zum Verkauf

des **Anders'schen Grundstücks**
Bromberger Vorstadt Nr. 205
findet ein neuer Verkaufstermin am
24. März 10 Uhr vormittags
in meinem Comptoir statt.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Zum bevorstehenden Osterfeste

empfehle ich dem geehrten Publikum meine
vorzügliche

Osterwurst und Schinken

zu soliden Preisen.
Eduard Guring,
Bromberger Vorstadt Mellinstraße 88.

Roheis

(fein Reichsleis)
liefern unseren geehrten Abonnenten frei
ins Haus; außerdem täglicher Verkauf von
5 1/2 bis 6 1/2 Uhr morgens in unserem
Eisbause, Fiedersstr., und im Geschäfts-
lokale zu jeder Tageszeit.
Thorner Roheiswerke von
Plötz & Meyer.

Clavier-Unterricht

außer dem Hause er-
theilt für maß. Preis
Wittne H. Kadatz, Araberstr. 6, II.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten

werden dauerhaft, schnell und billig
ausgeführt bei **W. Hanke, Schuhmacher,**
Ludmachersstraße 10.

Hüte

werden zum waschen,
färben, modernisieren
angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

10000 Mark

zur sicheren Hypothek per 1. April 1893
gesucht. Offert. unter Chiffre
6. 75 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Infanterie-Extrarock,

gut erhalten, wird per 1. April oder früher
zu kaufen gesucht. Näheres bei
Otto Feyerabend, Bachestr. 10.

Brauner Wallach,

Alter 9 Jahre, Größe 1,69 m, fehlerfrei,
ruhiges Temperament, truppenförmig, für
schweres und schwerstes Gewicht geeignet,
vorzugsweise Kommandeurpferd, ist ver-
setzungs halber sofort preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Eine frischmilkende Kuh

zu verkaufen **Mielke's Garten, Thorn.**
Mittlere und kleinere Wohnung
Seilgassestr. Nr. 13 zu vermieten.

2 Zimmer nebst Zub. u. Balkon z. verm.
Hohestr. 9. Zu erfr. Nr. 7.

Geschäftskeller Gehaus Gerechestr. Nr.
25 zu vermieten.
R. Schultz, Neuf. Markt 18.

Eine Wohnung für 120 Mark, wenn
nötig auch Pferde stall für zwei Pferde
hierzu, ist zu vermieten.
Herm. Rudolph, Jakobsvorstadt 34.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne
Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer n. Cabinet
sofort zu vermieten **Gerstenstraße 19, II.**

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im „Thorner Hof“.

Thorner Liedertafel.

Dienstag den 21. cr. abends 8 1/2 Uhr:

Frithjof-Prob

mit Orchester
im Artushofe.
Der Vorstand.

Knaben

achtbarer Eltern,
welche die
Malerei erlernen wollen, können sich mel-
den bei **R. Sultz, Malermeister,**
Mauerstraße 20.

Einen Lehrling

für meine Bäckerei suche für sof. od. 1. April.
Otto Busse, Bäckmeister, Mader.

Junge Damen,

in der feinen Damenschneiderei geübt,
können sich melden bei
Herrmann Seelig,
Modobazar.

Böjinnen, Stuben-, Küchen-, Haus- und Kinder mädchen

z. c. mit guten
Zeugnissen erh. Stellung b. hoh. Lohn durch
Mietshaus **A. Ratkowsky, Hundestr. 9.**

Ein Mädchen für Alles,

das kochen kann, sucht
Frau Hauptmann Reinold, Fischerstr. 51.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Pension.
Schularbeiten werden beaufsichtigt.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne,
Magen-, Uebel-, Leibschm., Verschm., Auf-
getriebensein, Stropheln z. Gegen Hämorr-
hoiden, Harleibig, machen viel Appetit.
Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in
den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Zwei gut möblirte Zimmer

billig zu verm. Neuf. Markt 20, 1 Tr.

Die Wohnung Brombergerstraße

Nr. 64, 3 Zimmer, Balkon, Entree,
welche Fräulein Freitag bewohnt,
an der Pferdebahnhofstraße gelegen, ist zum
1. April cr. zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne

Burschengel. billig zu vermieten.
Coppernikusstraße 12, II.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und
sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April
billig an ruhige Einwohner zu vermieten.
Näheres Alti. Markt Nr. 27.

2 herrschaftliche Wohnungen

beide zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter.

Eine herrschaftliche

Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt**
Nr. 13 vom April zu vermieten.
Soppart.

Ulanen- und Mellinstraße

sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zim-
mern, letztere mit Wasserleitung, Badstube,
Wagenremise und Pferde stallen von sofort
billig zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Ein großer heller Laden n. Wohn. z. verm.,

sowie ein **Depotarium** mit Glas schrän-
ken zu verk. bei **Alb. Frängel, Neuf. Markt 24.**

Ein gut möbl. Zimmer

ist sehr billig sof. zu verm.
Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.

Ein gut möbl. Parterrezimmer

ist sofort zu vermieten
Mauerstraße 38.

Möbl. Zim., a. W. n. Kab. u. Burschl.

zu verm. **Coppernikusstr. 39, 3 Tr.**

In meinem Hause ist das von Herrn
Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte
Comtoir vom 1. April cr.
zu vermieten. **Herrmann Seelig,**
Breitstraße 33.

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Bur-

schengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.
Möbl. Part.-Zim. z. verm. Strobandstr. 3.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang,
zu vermieten. **Strobandstraße 16,**
2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke.)

Eine Wohnung zu vermieten.

1. Autenrieb, **Coppernikusstr. 29.**

Wohnung,

3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör,
1. Etage, vom 1. April zu vermieten.
W. Hoehle, Mauerstraße 36.

2 Stuben nebst Küche zu vermieten

Gerstenstr. 14 L. **Wwe. Pohl.**
Ein möbl. Zimmer z. v. Gerstenstr. 14 II.

Baderstrasse 24

ist die jetzt von Herrn Major Schmidt
bewohnte **dritte Etage** sofort oder
vom 1. April zu vermieten.

Kellerlokalitäten, als Werkstätte geeignet,

zu vermieten **Koppernikusstraße 41.**

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46

ist die **Parterrezwohnung,** bestehend
aus 3 Zimmern, Entree und allem
Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Julius Kusel's Wwe.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung

zu vermieten. **Ev. Gerchestr. 9.**

Ein möbl. Zimmer ev. mit Beköstigung

zu vermieten **Seilgassestr. 13.**